

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
In beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3339.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Röske, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stabbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate f. d. viergespalt. Petitzeile od. deren Raum 30 $\frac{1}{2}$
Begrüßungs-Anzeigen 15 $\frac{1}{2}$, Versammlungs-
Anzeigen und Stellungsvermittlungen 10 $\frac{1}{2}$ pro Petitzeile.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Kollegen! Wirkt unablässig für den weiteren Ausbau des Verbandes!

Lohnbewegung.

Zuzug ist streng fernzuhalten: Von Tischlern nach Frankenthal (Verträge von Den. Ischhof), Ettenberg i. S.-N. (sämmliche Gussfabriken), Kassel (Werkstätte Preuß.); (Sörbis (H. H. Schmitt von Köhler & Lehmann); von Tischlern und Parquetbodenlegern nach Tübingen (Hilma G. Schmidt); von Möbelschreibern und Bildhauern nach Frankfurt a. M. (Joh. Möbelschreiber von Schneider & Hanau); von Knochenschneidern nach Schmöln S.-N. (Fabrik von Krug & Co.); von Kärntnermaasern nach Wazem (Werkstätte von P. Wolff); von Korbmachern nach Wraze und Mühlberg a. G. (Karl Apelt).

Wir erwarten aus vorstehenden Orten mindestens alle zwei Wochen eine Mittheilung über den Stand des Streiks oder die Ausbesserung; im anderen Falle streichen wir die Orte ohne Weiteres. Die Red.

Nach der Entscheidung.

Die Würfel sind gefallen. Die große Mehrheit der sich an der Urabstimmung beteiligten Mitglieder hat sich für eine Erhöhung des Beitrages entschieden, und damit ist die seit Monaten strittige Frage erledigt, und wie wir hoffen und erwarten dürfen: zum Wohle des Verbandes, zur besseren Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Wir dürfen diese Erwartung um so vertrauensvoller hegen, als die Anregung, die Beiträge zu erhöhen, aus den Kreisen der Mitglieder selbst kam und den lebhaftesten Widerhall fand; daß ferner, wo der Vorstand die Vornahme einer Urabstimmung ablehnte, es wiederum die Mitglieder waren, die ungestüm und mit aller Entschiedenheit von ihm forderten, daß er ihrem Willen Rechnung trage. Und was war die Ursache, die Triebfeder des Begehrens, die Beiträge zu erhöhen? Einzig die Thatsache, den Verband durch Zuführung größerer Mittel leistungsfähig zu machen, und durch diese Leistungsfähigkeit zu bewirken, daß die wirtschaftlich beklagenswerthe Lage der Mitglieder durch Erzielung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen gehoben werde. Und wahrlich, es war hohe Zeit, daß sich den Mitgliedern diese Erkenntnis aufdrängte. Die Kämpfe des letzten und vorletzten Jahres hatten den Verband fast zum Verbluten gebracht, und Jedem, der sehen wollte, konnte es nicht entgehen, daß, wenn der Verband nicht an Kampfmittelschwund zu Grunde gehen sollte, ein Radikalmittel angewandt werden mußte.

Das erste Mittel, um die verlorenen Kräfte zum Theil wieder zu ersetzen, war die Erhebung eines höheren Beitrages im vierten Quartal des verfloffenen Jahres; um ihn aber kampffähig zu gestalten, war ein durchschlagenderes Mittel erforderlich, und das haben ihm die Mitglieder durch Zahlung eines höheren Beitrages nun auch bewilligt.

Nicht Liebhaberei für hohe Beiträge, sondern die eiserne Nothwendigkeit war es, die zu diesem Schritte zwang. Der erste große Kampf, den der Holzarbeiterverband führte, der in Schmöln, zeigte uns zum ersten Male, daß, wenn wir einem koalirten Unternehmertum gegenüber stehen, die Kräfte auf's Höchste angepannt werden müssen, um in demselben nicht zu unterliegen. Der Kampf, welcher sieben Wochen dauerte und dem Verbande ca. M. 80 000 kostete, lieferte den Beweis, daß mehrere solcher Kämpfe mit gleich großen Mitteln nur dann geführt werden könnten, wenn die Solidarität der gesamten Kollegenschaft sich im weitesten Maße bewähre. Diesem Kampfe schlossen sich im gleichen Jahre eine ganze Reihe kleinerer Abwehr- und Angriffsstreiks an, die alle mehr oder minder große Opfer erforderten, bis im Frühjahr des letzten Jahres der

Lauterberger Stuhlarbeiterstreik ausbrach, der dem Verbande bis heute, einschließlich der Kosten für Prozesse usw., an M. 90 000 gekostet haben dürfte. Dazu kommen die zahllosen kleineren Kämpfe, die gleichfalls Tausende von Mark erforderten. Die wirklichen Einnahmen aus freiwilligen Mitteln waren demgegenüber aber sehr gering. Das Jahr 1895 und das erste Halbjahr 1896 weisen, einschließlich der Zuwendungen von heimischen und ausländischen Gewerkschaften, nur eine Summe von M. 52 450,24 auf. Rechnen wir für das dritte Quartal 1896 die doppelte Summe freiwilliger Streikbeiträge wie im zweiten Quartal, also M. 24 339,48, so ergibt sich eine Gesamtsumme von M. 76 789,72. Will man zu dieser Summe die Mehreinnahmen der Verbandskasse im Jahre 1895 und im ersten Halbjahr 1896 von zusammen M. 78 606,92 und einen mutmaßlichen Ueber-schuß im dritten Quartal von rund M. 32 000 hinzurechnen, dann ergibt sich für die Zentralstreikklasse eine Einnahme von M. 187 396,64 in 1 $\frac{3}{4}$ Jahren, die aber immer noch nicht entfernt zur Bestreitung der Kosten, welche die unzähligen kleinen und großen Kämpfe verursachten, ausreichen. Aus dieser Thatsache heraus ergab sich also die Nothwendigkeit der Erhöhung der Beiträge. Aber noch ein anderer Umstand kommt hierbei in Frage; während im Jahre 1895 von einem geschäftlichen Aufschwung noch so gut wie gar keine Rede war, und im vorigen Jahre man hier und da die ersten Anzeichen einer aufwärts steigenden Geschäftskonjunktur bemerken konnte, scheint dieselbe sich in diesem Jahre vollends zu entfalten. Während im vorigen Jahre die Kollegen einer ganzen Reihe größerer Orte, in Rücksicht auf den Lauterberger Streik, die beginnende günstige Geschäftsperiode nicht ausnutzten, konnte man voraussetzen, daß sie in diesem Jahre nicht darauf verzichten würden; und so wird es kommen. Dem Verbande stehen also zahlreiche Kämpfe von Bedeutung bevor, zu deren Unterstützung Mittel vorhanden sein resp. bereit gehalten werden müssen, und dies ist der zweite Grund, weshalb eine Erhöhung des Beitrages sich nothwendig machte.

Der dritte Grund ist der, daß unsere Organisation in demselben Augenblick aufgehört haben würde Kampfesorganisation zu sein, wo ihr die Mittel, ihrem ursprünglichen Zwecke gerecht werden zu können, ausgegangen wären. Der Deutsche Holzarbeiterverband pflegt keine Institutionen, die geeignet sind, in gewissen Zeiten die Mitglieder an ihn zu bannen; er hat sich die Aufgabe gestellt, abgesehen von der Zahlung von Reise- und Rechtschutzunterstützung, nur dem einzigen Zwecke zu dienen, bei günstiger und geeignet erscheinender Gelegenheit seinen Mitgliedern bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen. Ist dies auf gutlichem Wege möglich, um so besser, wenn nicht, dann müssen sie durch Kampf errungen werden. Unsere Organisation hat diesen Weg um deswillen eingeschlagen, weil sie erkannt und erfahren hat, daß das Unternehmertum freiwillig nichts giebt, dessen Bestreben vielmehr einzig darauf gerichtet ist, die Arbeiter im Interesse des heiligen Profits auszubeuten, und dann, wenn dies bis zum Äußersten gechehen, ihnen zum Lohne einen Fußtritt giebt. Soll also die Kollegenschaft nicht grundsätzlich verurtheilt sein, ihr ganzes Leben lang für Hungerlöhne ungemessene Stunden für den Unternehmerrädel sich abzurackern, Frauen und Kinder Noth leiden zu lassen, dann giebt's nur ein Mittel: durch Kampf zu fordern, was freiwillig nicht gegeben wird. Eine Organisation, die angesichts

der Unternehmertoalition und Reaktion, die immer fühner — wie der Hamburger Arbeitgeberverband zeigt — ihr Haupt erhebt, sich feige in den Schmolzwinkel drückt, Harmonie zwischen Kapital und Arbeit predigt, hat keine Existenzberechtigung. Heute gilt es nicht mehr, nach Mittelchen zu suchen, die den Mitgliedern kleine materielle Vortheile bieten, heute gilt es nur noch: einig und fest zusammenzutreten, die Massen heranzuziehen, Munition zu sammeln, um zu jeder Zeit und Stunde zum Kampfe gerüstet zu sein. Nicht zum Kampfe um Eringung einer besseren Existenz allein, nicht nur, um eine weitere Verschlechterung unserer Lebenslage mit aller Entschiedenheit abzuwehren, sondern auch, um freche Eingriffe des Unternehmertums in unsere gesetzlichen Rechte zurückzuschlagen.

Auf diese Punkte haben wir einzig und allein unsere Blicke zu lenken, unsere Kräfte zu konzentriren. Die Zeit ist ernst, sehr ernst; Arbeiterfeinde zeigen sich überall, in niederen wie hohen, in privaten wie Regierungskreisen. Unauslöschlicher Haß und Verachtung des Arbeitsmannes, dem Alle, Alle ohne Ausnahme, ihre fetten Pfändern, hohen Dividenden und ihr Schlaraffenbasen verdanken, prägt sich unter den Angehörigen dieser Kreise in Wort und Handlung aus, und angesichts dieser unerhörten Thatsachen sollten wir, die Mitglieder unseres Verbandes, Gewehr bei Fuß stehen? Nie und nimmer!

Kleinliche Bedenken und allerlei Ausreden, aus diesem oder jenem Grunde dem Verbande nicht beitreten, oder ihm ferner angehören zu können, sind heute weniger als je am Plage. Mag die Zahlung des eigentlich doch immer nur geringen Beitrages dem einen oder anderen Kollegen auch schwer fallen, er kann, er darf nicht zurückbleiben. In dieser ernsten und schweren, aber auch zugleich für die Befreiung unserer Lebensinteressen günstigen Zeit, darf Niemand seiner Organisation untreu werden. Je größer dieselbe ist, je fester sich die Phalanx in ihren Reihen schließt, desto unbeflegbarer wird sie sein, desto leichter wird sie ihre Kämpfe zum Siege führen.

Also kein Zaudern und Zagen, Kollegen! Kleinnuth und am wenigsten Unzufriedenheit mit dem Resultat der Abstimmung darf Euch beschleichen; muthig, treu und unentwegt laßt uns auch für die Folge gemeinsam unsere Interessen wahren, unsere Rechte vertreten. Wir vertrauen auf Euch Alle, daß Ihr der guten Sache, der wir bisher mit Euch gemeinschaftlich gedient, auch ferner Eure Kräfte widmen werdet. Vergeßt nie, daß Uneinigkeit in unseren Reihen nur unseren Gegnern Vortheil bringt, und uns immensen Schaden. Das wollt Ihr nicht, Kollegen, und könnt Ihr nicht wollen, daß sind wir überzeugt, und darum sei nach wie vor unsere Parole: Einiges und traues Festhalten an unserer bewährten Organisation, damit sie uns auch ferner sei ein Schutz und Hort in allen Fährnissen des Lebens. Wir Alle haben es in der Hand, sie immer größer und mächtiger auszubauen, wenn jeder Einzelne nach bestem Können und Willen seine Pflicht thut; sie wird dann werden was sie sein soll: eine Organisation, uns zum Schutz, dem Unternehmertum zum Trutz.

Der zweite österreichische Gewerkschafts-Kongress tagte Ende des verfloffenen Jahres in Wien. 257 Delegirte vertraten 78 000 organisirte Arbeiter. Ferner waren ferner außer der österreichischen Gewerkschaftskommission die Bureaus der Gewerkschaftskommissionen Ungarns und Galiziens und die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Nach dem Rechenschaftsbericht der Gewerkschaftskommission, der dem Kongress gedruckt in deutscher und tschechischer Sprache vorlag, sind in den österreichischen Gewerkschaften 95 933 männliche und 3501 weibliche, zusammen 99 434 Mitglieder. In den Bildungsvereinen befinden sich 21 900 männliche und 1500 weibliche, zusammen 23 400 Mitglieder. Die Bildungsvereine haben zum Theil gewerkschaftliche Tätigkeit aus, indem sie Reise- und Arbeitslosenunterstützung, sowie Rechtschutz gewähren, die Gewerkschaftsblätter unterhalten, sich an den Sammlungen für Streiks betheiligen und Beiträge an die Gewerkschaftskommission zahlen. Von den 23 400 Mitgliedern der Bildungsvereine dürften mindestens 20 pCt. gleichzeitig Mitglieder der Gewerkschaften sein. Es liegt somit eine Doppelzählung vor. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1896 hatten die Gewerkschaften Oesterreich eine Gesamteinnahme von fl. 492 558,88 und eine Ausgabe von fl. 300 760,78 für Betriebszwecke. In der sogenannten „freien Organisation“ (Sammlungen zu einem Dispositionsfonds) wurden in dem gleichen Zeitraum fl. 113 502,49 vereinnahmt und fl. 85 103,29 verausgabt. Die Bildungsvereine verzeichneten im gleichen Zeitraum eine Einnahme von fl. 86 747 und eine Ausgabe von fl. 24 658. Die Statistik datirt vom 30. Juni 1896 und wird angenommen, daß seitdem ca. 17 000 neue Mitglieder den Gewerkschaften beigetreten sind.

Die Abrechnung der Gewerkschaftskommission erstreckt sich auf den Zeitraum vom 1. Januar 1894 bis zum 31. Oktober 1896. Es wurden in dieser Zeit vereinnahmt fl. 21913,39 und fl. 20150,33 verausgabt so daß die Kommission Ende Oktober über einen Reffenbestand von fl. 1763 06 verfügte. 1894 wurden für 87500, 1895 für 72 883, 1896 für 95 900 Mitglieder Beiträge durchschnittlich pro Monat an die Gewerkschaftskommission gezahlt. Die Sammlungen zur Streikunterstützung erfolgten mittelst Streikblatts. Für diese, sowie an freiwilligen Beiträgen vereinnahmte die Kommission insgesamt fl. 45 371,50, verausgabt wurden fl. 44 960,51. Vom 1. Januar bis 31. Oktober 1896 wurden bei der Kommission 160 Streiks gemeldet, an welchen zusammen 68 483 Personen betheiligt waren.

Die Gewerkschaftskommission hat neben den Arbeiten für Streiks und neben den statistischen Erhebungen eine umfangreiche Agitation entfaltet und bei 43 Kongressen der Branchen durch Delegationen mitgewirkt. Die Gewerkschaftskommission hat bei ihren Arbeiten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, da zum Theil die Organisationen erst an die Vortragsstellung gewöhnt werden mußten. Um der Sprachverschiedenheit im Lande Rechnung zu tragen, ist in der Kommission ein tschechischer Korrespondent angestellt worden. Ebenso sind in den einzelnen Kronländern Vertrauensleute eingesetzt, die von der Kommission unterhalten werden.

Ueber „Organisation und Agitation“ fand eine ausgedehnte Debatte statt. Die Kommission forderte in einer Resolution die Umwandlung der bestehenden Arbeiterbildungsvereine in sogenannte gemischte Gewerkschaften, die Verbindung der Berufsorganisationen zu Unionsen mit einheitlicher Leitung und Bildung örtlicher Gewerkschaftsvereine. Weiter lagen Anträge vor, den Beitrag an die Gewerkschaftskommission von 1 auf 1 1/2 Kr. pro Mitglied und Monat zu erhöhen und zwei mit gleichen Rechten ausgestattete Sekretäre, von denen der eine der tschechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein müsse, anzustellen.

Betreffs der Bildungsvereine verständigte man sich durch Annahme folgenden Antrages:

Bildungs- und Lesevereine und gemischte Gewerkschaften, die aus Mitgliedern bestehen, für deren Branchen eine Ortsgruppe oder Rabatte der Berufsorganisation auf Grund der im Orte beschäftigten Arbeiter eines Berufes möglich ist, haben sich in Ortsgruppen oder Rabatten der betreffenden Berufsorganisation umzuwandeln. Die Gründung von Bildungs- und Lesevereinen hat in Zukunft zu unterbleiben.

Die Resolution der Gewerkschaftskommission wurde abgelehnt. Wegen die Bildung von Unionsen wurde geltend gemacht, daß die Entwicklung der Industrie noch nicht die Vorbereitung für solche Organisationen geschaffen habe. Die Erhöhung des Monatsbeitrages wurde gleichfalls abgelehnt, unter Hinweis auf die wenig günstige Finanzlage der meisten Gewerkschaften.

Der Antrag, örtliche Gewerkschaftsvereine in allen größeren Orten zu bilden, wurde angenommen.

Bzüglich der Anstellung eines gleichberechtigten tschechischen Sekretärs wurde folgendes beschlossen: Die zu wählende Gewerkschaftskommission wählt einen Sekretär und einen Stellvertreter; einer von den Beiden muß der tschechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Die Kommission besorgt weiter die Anstellung von Beamten für das Sekretariat und der Provinzialvertrauensmänner, im Einverständniß mit den betheiligten Organisationen und regelt den Geschäftsgang. Die tschechischen Beamten sollen als solche durch zwei Delegirte in der Kommission vertreten sein.

Die anwesenden tschechischen Delegirten konnten ihr sofortiges Einverständnis mit dem Beschlusse nicht erklären, sondern erklärten, daß sie die Angelegenheiten ihren Organisationen zum Entschlusse vorlegen würden.

Zu dem Punkte der Tagesordnung: „Streiks und Boykotts“, wurde ein längeres Streikreglement beschlossen, dessen wichtigsten Punkte lauten:

1. Jede Organisation hat, wenn sie einen Streik beabsichtigt, hierüber die Gewerkschaftskommission zu verständigen und deren Zustimmung zum Streik einzufordern.
2. Die Kronländerzentralleitungen haben über jeden Streik zur Anmeldung gebrachten Fall umgehend genaue Erhebungen zu machen, und zwar über: a) die veranlassende Ursache zum Streik, b) die Höhe, c) die Arbeitszeit, d) die Zahl der erwarteten am Streik Theilnehmenden, e) die Zahl der Arbeiterkassen und der Arbeiter, f) die für den Streik beizubehaltenden Guthaben oder ansehnlichen Beiträge, sowie lokalen Verhältnisse, und nach geendigter Erhebung sofort an die Gewerkschaftskommission Bericht zu erstatten und ihr Entschlusse mitzutheilen.
3. In jedem Kronlande, wo und inwieweit keine Zentralleitung besteht, werden die Erhebungen durch die Gewerkschaftskommission geordnet.
3. Streiks, die ohne Zustimmung der Gewerkschaftskommission begonnen werden, haben keinen Anspruch auf materielle Unterstützung.
- Bei Ausschreitungen kann hierüber eine Ausnahme gemacht werden.
- Ueber den Stand jedes Streiks ist abzuheften ein Situationsbericht an die Kronländerzentralleitung und an die Gewerkschaftskommission einzuschicken, wenn nicht Fälle eintreten, die eine sofortige Berichterstattung der Kommission erfordern. Die

Berichte an die Fachorganisation bleiben hieron vollständig unberührt.

Jeder Bericht, jede Streikmeldung muß entweder von der Fachorganisation oder der Kronländerzentralleitung, dem Vorkontrollkomitee, event. mindestens von einem Vertrauensmann der Kommission unterfertigt sein.

7. Die Mittel zur Unterstüzung von Streiks durch die Gewerkschaftskommission werden aufgebracht: a) mittelst Sammlungen nur durch die Gewerkschaftskommission; b) durch freiwillige Beiträge.

10. Die Unterstüzung durch die Gewerkschaftskommission beginnt erst dann, wenn der Streik länger als 8 Tage dauert. Die Höhe der Unterstüzung wird nach Maßgabe der jeweiligen Selbstmittel von der Gewerkschaftskommission bestimmt.

11. Organisationen, welche mit ihren Verpflichtungen an die Gewerkschaftskommission länger als 3 Monate im Rückstande sind oder die gesammelten Beiträge längstens innerhalb 14 Tage nicht abliefert, verlieren jeden Anspruch auf Unterstüzung im Streikfalle.

Ferner wurde eine Resolution angenommen, in welcher das bringende Ergehen ausgesprochen wird, bei Anwendung der Streiks selbst in Fällen der Abwehr die größte Vorsicht anzuwenden.

Der nächste Tagesordnungspunkt: „Die Arbeitsvermittlung als kommunale Einrichtung“, erledigte sich nach kurzer Debatte durch Annahme folgender Resolution:

Der Kongress erklärt: Die kommunale Verwaltung ist berechtigt dem mächtigen Einflusse des Kapitals derart entgegenzutreten, daß die Errichtung von kommunalen Arbeitsnachweisen, ohne ausschließliche Verwaltung und Führung der Gewerkschaften, nur dem Interesse des Kapitals dienen würde.

Es wäre daher eine Selbsttäuschung, wenn die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter glauben würden, daß unter Leitung der kommunalen oder Staatsbehörden eine Verbesserung der bisherigen Arbeitsnachweise erfolgen könnte.

Der Kongress ist vielmehr überzeugt, daß bei etwaigen Lohn-differenzen derartige Institute eine eminente Gefahr für die Arbeiter bilden würden, insofern dieselben gegen die im Lohnkampfe stehenden Arbeiter und für die Unternehmer ausgenützt werden könnten.

Der Kongress fordert daher, daß der Staat oder die Kommune, wenn bei ihnen für die Regelung der Arbeitsnachweise ernstliches Interesse vorhanden ist, den Gewerkschaften pekuniäre Mittel zum Ausbau und zur Verwaltung der Arbeitsvermittlungen gewähren.

Gleichzeitig spricht der Kongress aus, daß er gemeinsam von Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu leitende Arbeitsnachweise für gefährlich hält und allen Gewerkschaften zur Pflicht macht, ernstlich an den Ausbau der eigenen Arbeitsvermittlung zu arbeiten und jedes weitere Experiment, die Arbeitsvermittlung durch den Staat oder die Kommune ohne ausschließliche Leitung der Gewerkschaften durchzuführen, energisch dadurch zu bekämpfen, daß solchen Instituten die besten Arbeitskräfte entzogen werden.

Nach einigen Erörterungen über die Zentralisation der Rechtschutz und nach einem Referat über „Handindustrie“ beschloß die Kommission zum Schluß mit der Frage der „Sozialgesetzgebung“. Folgende Resolution bringt die Forderungen der österreichischen Gewerkschaften zum Ausdruck:

Der zweite österreichische Gewerkschaftskongress protestirt gegen die Haltung der Regierung, welche sowie die vormaligen Regierungen, weder die Macht noch den Willen zeigt, die mageren Arbeiterchutzbestimmungen, welche in dem 4. Hauptstück der Gewerbeordnung vom 8. März 1885 enthalten sind, mit allem Eifer zur Durchführung zu bringen. Er protestirt gegen das Vorgehen einzelner behördlicher Organe, welche ihre Macht dazu benutzen, die Ausübung des Koalitionsrechtes der Arbeitern unmöglich zu machen, welche die Saub- und Bagabundenverträge gegen streikende Arbeiter in Anwendung zu bringen suchen.

Die gewaltige Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise bedeutet die steigende Ausbeutung der Arbeiter; deren politische Unterdrückung und ökonomische Unterjochung verurtheilt die physische und moralische Degeneration der Arbeiterklasse. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Oesterreichs erachten es als ihre Pflicht, alle Mittel zur Bekämpfung der gegenwärtigen Produktionsweise und deren Folgen zu ergreifen, weshalb sie für durchgreifende Reformen und weiteren Ausbau der Arbeiterchutzgesetzgebung, sowie des Arbeiterversicherungswesens und wirksame Durchföhrung der Bestimmungen dieser Gesetze einreten. Der österreichische Gewerkschaftskongress fordert daher durch die Gesetzgebung:

1. Einen Maximalarbeitszeit von acht Stunden.
2. Verbot der Arbeit von Kindern unter vierzehn Jahren.
3. Verbot der Nachtarbeit für alle Betriebe, deren Natur eine Unterbrechung zuläßt.
4. Verbot der Frauenarbeit in gefährlichen und besonders gesundheitschädlichen Betrieben.
5. Verbot der Nachtarbeit für Frauen und jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren.
6. Ununterbrochene 36 stündige Arbeitsruhe für alle Arbeiter pro Woche.
7. Gleiche Entlohnung für Frauenarbeit.
8. Verbot des Kindschutzes in jeder Form.
9. Verbot der privaten Arbeitsvermittlungen; staatliche Subvention der von den Gewerkschaften unbeschränkt verwirklichten Arbeitsvermittlungen.
10. Verbot des Zwischeneinmischens.
11. Ausbau des Gewerbe-Inspektorats, Vermehrung der Zahl der Inspektoren und Berufung von gewählten Arbeitern, die als solche zu wirken haben, deren Bezahlung durch den Staat geschieht.
12. Überwachung aller Werkstätten und industriellen Etablissements, mit Einschluß der Handindustrie, durch die Gewerbe-Inspektoren.
13. Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung auf alle Personen, die im Dienst oder Arbeitsverhältnisse stehen, Befreiung der Bruderladen, staatliche Alters- und Invalidenversorgung, sowie volles unbeschränktes Selbstverwaltungsgesetz in diesen Institutionen.

Für wirksamen Förderung des Emanzipationskampfes der Arbeiterklasse fordert der Gewerkschaftskongress die Koalition: streit, Aufhebung aller die Freizügigkeit beschränkenden Gesetze und Verordnungen, freies Vereins- und Versammlungsgesetz, Pressefreiheit, sowie allgemeines, gleiches, direktes Wahlrecht in allen Verwaltungsvergängen.

Es folgte die Erörterung allgemeiner Anträge. Unter anderem wurde auch ein Antrag angenommen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Das Blatt der Gewerkschaftskommission,

„Die Gewerkschaft“, soll wie bisher erscheinen. Die Gewerkschaftskommission wird von den organisierten Arbeitern Wien gemißbilligt werden. Der Kongress wurde nach Erledigung aller geschäftlichen Angelegenheiten mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung geschlossen.

Wirtschaft.

Statt einer Reformierung zum Vorrufen, eine Verschlechterung des preussischen Vereinsgesetzes in Sicht. Der preussische Minister des Innern von der Rede erklärte vor Kurzem im preussischen Landtage gelegentlich einer Interpellation über die Auflösung von Versammlungen in Oesterreich, dem Sinne nach, daß er garnicht geneigt sei, das Verbot des Zusammenrückens politischer Vereine aufzuheben, vielmehr es sich vorbehalte, weitere Beschränkungen an das Vereins- und Versammlungsrecht zu knüpfen. Wörtlich sagte er:

„Wenn das Oberverwaltungsgericht nochmals es als unzulässig bezeichnen sollte, eine Versammlung aufzulösen wegen Neben in einer dem überwachenden Polizeibeamten unverständlichen Sprache, ich nicht zögern werde, auf dem Wege der Gesetzgebung ein solches Auflösungsrecht herbeizuföhren.“

Unter dem Beifall der Junken fügt er dann noch hinzu: „Ob es dann dabei verbleiben wird, lediglich in dem von mir angeführten Sinne sich erweiterte Befugnisse zu erhitzen, oder ob dann ganze Arbeit gemacht werden muß, das muß ich dahingestellt sein lassen.“

Unter „ganzer Arbeit“ ist hier eine reaktionäre Revision des preussischen Vereinsgesetzes zu verstehen, das bekanntlich selbst schon durch Oströhmung aus der Reaktionszeit von 1849 stammt. Der Minister schloß mit dem allgemeinen Satz, daß wir in schmerzlichen und schweren Zeiten leben und die Staatsregierung alle Verantwortung habe, sich keines ihrer Rechte auch nur kämälern zu lassen. Sie habe vielmehr die Pflicht, die ihr gesetzlich zühörenden Befugnisse gerade jetzt mit besonderer Energie und Festigkeit zu schirmen.

Die Arbeiter mögen aus dieser Aeußerung eines preussischen Ministers erleben, wohin der neue Kurs steuert: Zu immer größerer Beschränkung der persönlichen Freiheit, zu immer größerer Heranzüehung der mundtot gemachten Arbeiterbevölkerung zu den Kosten, die bestimmt sind, ein derartig reaktionäres System und deren Träger zu erhalten.

Wieder eine Blüthe des Submissionswesens. Aus Straburg i. E. wird berichtet: Bei der Vergabung der Kunstschlosserarbeiten und Ausföhrung von einzelnen Fachern für den Neubau des Land- und Amtsgerichtsgebäudes wurden folgende Angebote eingereicht: R. M. 5277,10, L. 7043,70, F. 7952,60, Fr. 8452,50, K. & R. 8826 90, W. 8984,40, R. 10 889,10, S. 21 286,80. Das höchste Angebot betrug also mehr als das Vierfache des niedrigsten und das Doppelte des nächsthöehsten Angebotes!

Entbehrungslohn. Die Vereinigten Gummiwaren-fabriken Paroung Wien zahlten an ihre Aktionäre für das verfloßene Geschäftsjahr 29 pCt. Dividende; der flotte Geschäftsgang und die gute Reduzierung der Löhne der Arbeiter und Arbeiterinnen machte eine derartige Ausbeute möglich. Für das nächste Jahr, heißt es, sieht eine Vermehrung der Dividende in Aussicht. Den Arbeitern werden einfach die Kräfte durch Ausschlag bekannt gemacht, ohne daß ihnen vorher auch nur ein einziges Wort davon gesagt wird; wer sich eben nicht bis auf's Blut auspressen lassen will, kann gehen; leiter zwingt theils die Nothlage, theils die Organisationslosigkeit der Arbeiter viele unter ihnen dazu, trotz der Hunger- und Jammerlöhne immer weiter zu schreiten im Interesse der dividendenhungrigen Unternehmer.

Etwas vom Theilen. Aus Zwidau wird geschrieben: Wie die hiesigen Aktiengemeinschaften das Theilen vernehen, er sieht man aus einem Artikel im 1895er Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen. Da giebt Herr Direktor Weigel von der Bürgergenossenschaft Zwidau, die gegenwärtig 4 Hüttenwerke im Betrieb hat, einen recht genauen Rechenschaftsbericht über die Betriebsergebnisse vom Ersten des ersten Hüttenjahres am 27. Januar 1896 bis zum Schluß des Jahres 1894. Darnach betrug die Einnahmen insgesamt M. 66 192 650, wovon an Arbeitslöhnen noch nicht ganz M. 27 000 000 ausgegeben werden sind, während die Herren Aktionäre (hauptsächl. die Besitzer des Bodens) mit ihren 64 Markt-Aktien (25 000 Stück) über M. 19 000 000 Dividende glncliden.

Das Alter der schweizer Arbeiter. Soeben hat das eidgenössische Fabrikinspektorat Erhebungen über Alter und Geschlecht der schweizerischen Arbeiterschaft veröffentlicht. Der Boleter Korrespondent der „Veiz. Volksztg.“ theilt daraus interessante Angaben über das Alter der Arbeiter mit: „Von allen Fabrikarbeitern sind nur 9 pCt. über 50 Jahre alt, davon sind 6,4 pCt. Männer und nur 2,6 pCt. Frauen. Die Zahl der älteren Arbeiter ist um so größer, je mehr die Industrie blüht und je höher die Löhne in dieser Industrie sind, die eine bessere Lebenshaltung gestatten. Viele von einer amtlichen Stelle konstatierte Thatsache ist sehr werthvoll und muß festgehalten werden. Die höchsten Zahlen alter Männer befanden sich in der Metallindustrie, Holzverarbeitung, Ziegel- und Backsteinfabrikation. Die Zahl der älteren, weiblichen Arbeiter ist am höchsten in der Baumwollspinnerei, Baumwollweberei und Baumwollbruderei, der Seidenhandindustrie und der Tabakindustrie. Am niedrigsten ist die Zahl der älteren Arbeiter in der Siedererei, Konfektion, Schuhfabrikation, Bijouterie und Uhrenfabrikation und in den polygraphischen Gewerben, in denen nicht mehr ausreichen.“

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachung des Ausschusses. Der Ausschuss hat in seiner letzten Sitzung folgenden Anträge zugestimmt: Von der Zahlstelle 251 n wurde der Ausschluß des Mitgliedes Joseph Weil, geb. 17. 9. 69, (Buch-Nr. 104 617) be-

antrag. Als Grund hierfür war eine Uebervertheilung des Verbandes angegeben.

Auf Wunsch der Zahlstelle München müssen wir den Ausschluß des Mitgliedes Mag Trösch, Bürstenmacher, (Buch-Nr. 11 699), widerrufen. Durch die sehr ungenaue Prüfung der Angelegenheit seitens der Sektion der Bürstenmacher ist der Name zu unrecht unter die Ausgeschlossenen gekommen.

Von der Zahlstelle Wald wurde das Mitglied Franz Schubert, geb. 23. 7. 58, (Buch-Nr. 62 404), wegen Benützung von Verbandsgeldern ausgeschlossen.

Die Zahlstelle Erlangen hat die Mitglieder Joseph Frank, Bürstenschreiner, (Buch-Nr. 98 785) und Christian Wache, (Buch-Nr. 51 940), weil sie wegen gemeiner Vergehen mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kamen, ausgeschlossen.

Auf Wunsch der Zahlstelle haben wir beschlossen, das Mitglied Joh. Walz, der seinerzeit wegen seines unsolidarischen Handelns bei einem Ausstand ausgeschlossen wurde, wieder in den Verband aufzunehmen, da ihm gegenwärtig von der Zahlstelle ein gutes Zeugnis ausgestellt wird.

Der Ausschuh.

J. A.: Robert Schmidt, Berlin SO, Raunpstr. 40, v. 3. St.

Korrespondenzen.

Aus Lauterberg a. S. Da seit fast drei Monaten von der Lauterberger Zahlstellenverwaltung kein Wort über den Stand der Organisation am Orte, noch sonst über die Arbeitsverhältnisse seit Beendigung des Streiks der Holzarbeiter-Zeitung zur Kenntnisnahme der deutschen Kollegen verlautete, auch auf unser Ersuchen, doch endlich einmal etwas von sich hören zu lassen, keine Nachricht einging, entnehmen wir einem Briefe des Kollegen Seipart, der vor Kurzem noch einmal dort war, einzelne Ausführungen. Er schreibt, daß drei Kollegen eine gemeinschaftliche Stuhlfabrik gegründet haben, unter der Firma Herxner, Schulz & Co. und gegenwärtig einen Drechsel, zwei Bohrer und zwei Stuhlmacher beschäftigen; unter Anderem befindet sich auch der jetzige Bevollmächtigte der Zahlstelle, Kollege J. genbetz. Ob das Geschäft sich halten kann, ist eine Frage und wird dies vornehmlich von genügendem Absatz ihrer angelernten Stühle abhängen. Die acht Fabriken sind voll beschäftigt. Die Streikenden waren bis Ende Dezember noch nicht alle eingestellt, dürften auch kaum auf Anstellung zu rechnen haben. Es sind im Ganzen 28 Personen, darunter 5 Stuhlbohrer, die Uebrigen sind meistens Maschinenarbeiter, deren Plätze von Streikbrechern besetzt sind. Zwölf von den Kollegen haben Eigentum (Haus und Acker), sind also an den Ort gebunden, und werden gehen müssen, sonst Beschäftigung zu finden. Aussicht war vorhanden, daß ein Theil in einer neu zu eröffnenden Stuhlfabrik in St. Andreasberg anfangen konnte. Ob das bis heute schon geschehen ist, können wir nicht sagen. Im Allgemeinen will Kollege Seipart die Beobachtung gemacht haben, daß die Arbeiter noch mit dem Abschlusse des Streiks immer noch nicht abfinden können, und daß den drei Vertretern verhältnißmäßig Vorwürfe gemacht würden; sie seien immer noch der Meinung, daß wenn der Streik noch vierzehn Tage bis vier Wochen gedauert hätte, die Fabriken nachgegeben hätten. Diefelbe Fiktion, der sie sich schon im Sommer von Woche zu Woche hingebend haben! Im Uebrigen tragen die Fabrikanten den in Arbeit stehenden nichts nach. Die Preise sind bisher immer noch dieselben wie früher; die Firma Fechter & Kaltwasser hat nach dem Streik sowohl die Akkordpreise als auch die Tageslöhne vollständig erhöht und zwar letztere um je 20 Pf. pro Tag. Die Behandlung der Arbeiter seitens der Fabrikanten soll nach Aussage einzelner Kollegen zu wünschen übrig lassen; inwieweit dies zutrifft, hat Kollege Seipart nicht feststellen können, er glaubt aber, und das hat er den Arbeitern auch gerathen, daß wenn sie mehr Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen von sich und zu sich selbst hätten, und nicht mehr so willenlos wie früher, dagegen etwas energischer sein würden, den Fabrikanten nicht als ihren Herrn und Gott, sondern als gleichgeborenen Nebenmenschen ansehen, ihn ihr Selbstvertrauen auch erkennen ließen, dann würde die Behandlung auch eine bessere werden. Wenn sie sich aber durch jede griesgrämliche Miene einschüchtern lassen und vor jedem vielleicht etwas herben Wort aus Furcht ins Maulschloß kriechen dann wäre es nicht anders zu erwarten, als daß der Fabrikant den Sklavenhalter herauskehre. Der Strafprozeß, Strafmantel etc. sind Legion. Die Kosten, welche daraus für den Verband, d. h. soweit Rechtsschutz in Frage kommt, entstehen, sind noch nicht zu überschätzen, da, wie es scheint, die Prozesse noch kein Ende nehmen. In vielen Fällen ist Rechtschutz bewirkt seitens der früheren Verwaltung, die den Verein garnichts kümmerten. Am 30. Dezember war Termin in Göttingen gegen 15 Personen, angeblich wegen Aufruhr, Landfriedensbruchs, Bedrohung usw. Wie die Sache ausgefallen, ist uns nicht bekannt. Ein Bericht darüber ging uns nicht zu. Die Zahlstelle am Orte wird sich, vorläufig wenigstens, behaupten. Seit Erfurt nicht mehr da ist, werden die Beiträge durch den Kassierer abgeholt und die Zeitung zugestellt; und wie dieser berichtet, hat sich noch Niemand geweigert, die Beiträge zu entrichten. Es wäre das auch zu bedauern im Interesse der Arbeiter selbst. So lange die Fabrikanten wissen, daß die Arbeiter fest an ihrer Organisation halten, werden sie sich hüten, etwas gegen dieselben zu unternehmen, was deren Unwillen erregt und sie zu Schritten veranlassen könnte, deren Folgen die Fabrikanten sicher nicht zum zweiten Male verspüren möchten, und wir hoffen, daß die Arbeiter die guten Lehren des verflorenen Streiks beherzigen werden. — Zu dem Artikel des Kollegen Hermann Weims in Nr. 2 der „Holzarbeiter-Zeitung“ sollen hier noch einige Richtigstellungen Platz finden. 1. Es ist unrichtig, daß die Hälfte der Arbeiter schon am 18. und 19. April die Arbeit niedergelegt hatte. Die ersten Arbeitseinstellungen erfolgten am 9. Mai, nachher, am 1. Mai der berufigte Fabrikantenvertrag geschlossen, der den Austritt der Arbeiter aus dem Verba verlangte. Nur um die Auspekung und nicht um die Lohnreits, die vorher in einzelnen Fabriken geführt wurden, kann es sich doch handeln. 2. Es ist nicht „Thatache“, sondern eine Unrichtigkeit, daß „Einige auf die Forderung, den Revers herauszugeben, ihre Kündigung erhielten“. Die Lokalverwaltung hat dem Vorstande bestätigt, daß kein Einzeliger deswegen gekündigt worden ist; würde dies auch nur in einem einzigen Falle geschehen sein, hätte sich derselbe an die Fabrikanten selbst gewendet. 3. Ist es ebenso unrichtig, daß die Gesamterverwaltung bis jetzt keine Arbeit gefunden hat. In Wahrheit ist nicht ein einzelnes Mitglied der Lokalverwaltung mehr außer Arbeit, wie bei Bevollmächtigte gleichfalls beschäftigt. Unseres Wissens gehören

von den Kollegen, die sich, wie oben schon mitgetheilt, zusammengehan haben, um auf eigene Rechnung Stühle zu fabriciren, nur der Bevollmächtigte Ziegenbein der Verwaltung an, alle übrigen Mitglieder, außer dem Kassierer H. Jahn, der überhaupt noch nicht in den Fabriken gearbeitet hat, sind also bei den Fabrikanten beschäftigt, und es war bisher durchaus noch nicht ausgeschlossen, daß auch der Bevollmächtigte, wenn er jetzt nicht anderweitig Beschäftigung fand, von einem der Fabrikanten angestellt worden wäre.

Erfurt. Die „Dampfmaschinenfabrik von A. Ziegenhorn“ wie sich dieselbe früher nannte, verlegt sich jetzt darauf, in der „Holzarbeiter-Zeitung“ Lischer zu suchen. Den Erfurtern ist dieselbe wohl bekannt. Wer hätte nicht schon in derselben gearbeitet oder doch wenigstens von dem stottern Zu- und Abgange der Lischer betr. Fabrik und den in derselben gezahlten „hohen Löhnen“ gehört. Unseren auswärtigen Kollegen sind wir nunmehr verpflichtet, Einiges von unserem Wissen zu ihrem Nutz und Frommen zu unterbreiten. In besagter Fabrik werden zur Zeit 22 Lischer an der Hobelbank beschäftigt. Seit 1. November v. J. haben 18 Kollegen daselbst angefangen, wovon 13 bereits nicht mehr dort arbeiten. Außerdem haben noch weitere 6 Kollegen, die schon längere Zeit dort beschäftigt waren, in der letzten Zeit der Werkstätte des Herrn J. den Rücken gekehrt. Zu verwundern ist dies gewiß nicht, wenn die gezahlten „horrenden Akkordlöhne“ in Betracht gezogen werden. Das Kollegen ihren vereinbarten Wochenlohn auch bei Akkord verdienen, gehört zur Ausnahme. Herr Ziegenhorn gehört aber zu den humanen und vorzüglichen Arbeitgebern; er hat wenigstens in seiner Fabrikordnung den Passus enthalten, daß bei Akkordarbeiten nicht mehr als 25 p. Ct. über den Wochenlohn ausbezahlt werden. Daß diese Bestimmung von Wichtigkeit ist, mögen einige aus unserem Wissensschatze gezeichneten Thatsachen bezeugen. Einem Kollegen wurde die Anfertigung zweier Küchenbuffets à M. 20,50 übertragen. Nach Fertigstellung des Akkords stellte sich heraus, daß der Kollege bei wöchentlichem Arbeitslohn von M. 15 nicht nur allein eine Woche und zwei Tage umsonst gearbeitet, so daß derselbe am letzten Arbeitstage ohne Geld zu Hause gehen mußte, sondern auch noch bei dem Akkordtag M. 6 zu viel erhalten hat, welche von Herrn Ziegenhorn beim Wegga dieses Kollegen in der lebenswürdigen Weise zurückgelangt wurden. In einem anderen Falle erhielt ein Kollege am letzten Arbeitstage M. 8 Akkordlohn. Herr Ziegenhorn besah aber die Humanität, noch M. 3 zuzulegen. Wahrscheinlich während der Nacht war aber dem Kollegen die Ansicht gekommen, daß mit einem solchen Lohne nicht zu existiren sei. Derselbe verlangte deshalb am anderen Morgen seine Entlassung. Der Geschäftsführer des Herrn J. erklärte, daß er die gekerkerten M. 3 durch Zahlungsbefehl zurückfordern werde. Nun wohl, Kollegen, Herr Ziegenhorn hat gegenwärtig wieder Lischer. Wer Lust hat, in diesem Eldorado zu arbeiten, die erste Erfurter Akkordfabrik mit Dampfboiler steht jederzeit Jedem offen.

Leuben. Am 10. Januar sprach hier Kollege H. Krüger aus Dresden in einer öffentlichen Holzarbeiterversammlung über Unternehmerverbände und Arbeiterorganisation. Redner betonte unter Hinweis auf den Hamburger Hakenarbeiterstreik, (der nur deshalb so lange dauerte und so hartnäckig geführt wurde, weil die gesammten Arbeitgeber sich verbunden hätten) die Nothwendigkeit der Arbeiterorganisation. Nicht die Arbeitgeberorganisation seien die gefährlichsten Feinde der Arbeiter, sondern der Indifferentismus, der Unverstand der eigenen Mitarbeiter. Die zu überzeugen, ihnen ihre mäßige Lage und die Mittel zur Besserung vor Augen zu führen, sei Pflicht jedes Kollegen, jedes überzeugten Arbeiters. Das Unternehmertum werde sich selbst freilich herbeilassen, die Lebenslage der Arbeiter besser zu gestalten; das wußte schon ein großer Staatsmann, als er erklärte: Wenn die Arbeiter warten wollen, bis ihnen die Unternehmer höhere Löhne zu zahlen wollen, können sie warten, bis sie sich verzehren. Redner forschte am Schlusse auf, sich dem Verbands anzuschließen, unermüdlich zu agitiren und treu zusammenzuhalten.

Magdeburg. Die am 8. d. Mts. tagende ordentliche Generalversammlung beschäftigte sich mit dem Jahresbericht der Verwaltung und Wahlen derselben. Im verflorenen Jahre fanden 22 Mitglieder- und 7 kombinierte Versammlungen. Die Mitgliederzahl stieg zum 3. Quartal auf 130, fiel aber trotz Mutation wieder auf 95 Mitglieder. An Opfer zu bringen hatte die Zahlstelle betreffs der Kontrolle der Sonntagseruhe 20 Laas Gefängnis, für Rechtschutz M. 84, M. 10 Unterpekung im Nothfall und unerledigt blieben 3 Klagen wegen Lohnstreitigkeiten. An Erganzungsarbeiten wurden aufgebracht M. 213. Erwählt wurden in die Verwaltung die Kollegen Gorgas, Bahle, Ernst, Preuß und Bachmann. Weiterer berichtete über Stand und Streiks der einzelnen Gewerkschaften. Gorgas und Bahle wiesen hin auf den Kampf in Hamburg, der von dem Unternehmertum als Nachtheil gesehen sei. Es sei unsere Pflicht, den Hamburger Brüdern unsere Solidarität zu bezeugen und zu ihrer Unterstützung eine wöchentliche Extrastreife von 50 Pf. zu erheben. Der Antrag fand einstimmig Annahme.

Schleiz. In unserer Mitgliederversammlung am 10. Januar referirte Genosse Schucht über „Die moderne Arbeiterbewegung und deren Kampf, und warum organisiren wir uns“. Redner führte u. A. aus, wie sich das Unternehmertum immer mehr zusammenziehe, die Arbeiter aber sich indifferent gegenüber ständen. Sie müssen durch rege Agitation immer wieder aus ihrem Gleichmuth aufgerüttelt und ihnen begründlich gemacht werden, daß, wenn sie dem Unternehmertum im Falle eines Angriffs entgegenzutreten wollen, sie eine Macht bilden müssen. Viele seien immer der Meinung, es nähe nichts; Andere wiederum scheuten den Beitrag für die Organisation. Die

Wir müssen uns dagegen verwahren, daß, wie es einleitend den Anschein gewinnt, der Ineratenheil der Holzarbeiter-Zeitung die Kollegen in Deutschland veranlassen soll, Verrätheri daran zu nehmen. Wir erklären hier ein für allemal, daß Inerate (Arbeitergehe) in größerem Maße nur dann nützlich sind, wenn die Verwaltung der Zahlstelle resp. die Arbeiter betreffender Werkstätte damit einverstanden sind. Das ist auch im Falle Ziegenhorn geschehen. Die Antwort auf eine solche Frage am 10. Oktober v. J. lautet: „Besten Dank für Ihre gütige Anfrage und wir haben keine Veranlassung, das Inserat zu beanstanden.“

J. A.: Schwöder. Es ist unerhört und eine unverzeihliche Unterlassungsünde, wenn Mißstände in einer Werkstatt nicht nur nicht kritisiert werden, sondern sogar noch die Zustimmung gegeben wird, daß Kollegen von außerhalb auch noch unter solchen leiden müssen. Die Redaktion.

Böhne, die hier gezahlt werden, seien sehr gering; wenn man annehme, daß hier im Durchschnitt M. 13 verdient werden, so könne man sich vorstellen, wie es in manchen Familien aussehe mag, und daß es dann auch schwer fallen mag, 20 Pf. für die Organisation zu entrichten. Erwähnenswerth sei noch, daß hier am Orte ein Bildhauer beschäftigt ist, ein ganz tüchtiger Mann, der bei wöchentlich 64stündiger Arbeitszeit einen Lohn von M. 12 bekommt. Einen einigermaßen guten Zuwachs erhielt unsere Zahlstelle im letzten Quartal doch, zehn Kollegen ließen sich aufnehmen, so daß wir jetzt 26 Mitglieder verzeichnen können. Das ist aber noch kein gutes Resultat, denn es sind hier am Orte 50 bis 70 Holzarbeiter beschäftigt, sie Alle hätten es nöthig, sich zu organisiren. Jedem Kollegen sei es an's Herz gelegt, fleißig zu agitiren, bis Alle der Organisation angehören. Das Beitragszahlen allein thut's aber nicht, vielmehr hat jeder Kollege auch die Pflicht, regelmäßig und pünktlich in den Versammlungen zu erscheinen und an den Beratungen theilzunehmen. Es wird immer vorgezogen, ich hätte keine Zeit, oder ich habe Dies und Jenes zu thun und das ist in den meisten Fällen nicht wahr, die Kollegen sind meistens da, wofin sie gerufen werden; wenn Versammlung ist, gehören sie einfach in die Versammlung. In die Lokalverwaltung wurden die Kollegen Reichardt, Sänger, Buscholdt, Ludwig Schumann und Benzel gewählt. Die „Holzarbeiter-Ztg.“ heißt Kollege Kappel den Mitgliedern zu.

Schneidm. Über den Streik bei der Firma Krug & Co. ist zu berichten, daß derselbe unverändert fortdauert. Die Zahl der Streikenden hat sich in den letzten 14 Tagen um zwei vermindert und zwar ist Einer anderweitig untergebracht und der Andere ist zum Streikbrecher geworden. Was für Mittelchen von gewisser Seite wohl angewandt sind, um diesen Einen abtrünnig zu machen? Wenn wir recht unterrichtet sind, so hat sich die Firma veranlaßt gesehen, dem neuen Werkführer, mit dem sie so „sehr zufrieden“ war, zu kündigen. Im ersten Augenblick, als wir dies hörten, wollten wir es nicht glauben, aber da es uns von verschiedenen Seiten wiederholt gelangt ist und da wir es auch aus den schon gemachten Erfahrungen wissen, daß der neue Werkführer bereits seiner Arbeitsleistung, wie auch in moralischer Hinsicht dem früheren Werkführer entschieden „unter“ ist, so ist es immerhin möglich, daß die Kündigung erfolgt ist. Nun, die Remission hat es ja dem „Herren“ schon bei der ersten Verhandlung gesagt, mit was für einem Manne sie es zu thun haben, aber sie erklärten damals, sie hätten von dem früheren Werkführer so viel Schaden gehabt, daß sie, wenn sie ihn noch als Werkführer behalten hätten, in 4 Wochen bankrott wären. Nun, das geben wir gerne zu, Schaden hätten sie gehabt, aber nicht, wie sie uns glauben machen wollen, weil er seinen Posten nicht versehen könne, sondern einfach darum, weil er zu ehrlich war und für solche Manipulationen, wie sie solche mit den Arbeitern vornahmen, nicht zu haben war. Eine Lohnreduktion ist auch schon vorgenommen worden und zwar ist den Abschneidern 1/2 Pf. auf das Grob (gleich 10 Pf.) „runtergerissen“ und wenn wir den Neuperungen eines Arbeiters, der auch in dieser Fabrik als Streikbrecher fungirt, Struben schenken dürfen, so ist ja das „Verzählen“ schon wieder, oder besser gesagt, immer noch an der Tagesordnung. Wie sind gegen die Uebervertheilung, gegen jedes Unrecht, gegen jeden Betrug, von welcher Seite er auch ausgeht. In diesem Falle konnten wir aber ein schmerzhaftes Säbeln nicht unterdrücken, als wir von dem „Verzählen“ hörten. Im Grunde genommen geschieht es den Herren Streikbrechern ganz recht, denn sie haben genau gewußt, warum die Arbeiter in dieser Fabrik die Arbeit niedergelegt haben, sie hätten sich sagen müssen, daß es die „Herren“ mit ihnen genau so, ja noch schlimmer machen würden, wie mit den früheren Arbeitern. Daß sie trotzdem zum Streikbrecher geworden sind, beweist, daß sie es nicht anders haben wollen. Erwähnenswerth ist noch folgendes: In einer der beiden Volksversammlungen, in denen Kollege Waldig über den Streik bei Krug & Co. referirte, sagte ein Redner unter Anderem, daß die Firma Krug & Co. am Anfange ihres Bestehens M. 4000 Schulden gehabt hätte, darauhin wurde der betreffende Redner von der Firma wegen Geschädigung verklagt, weil er der Firma durch diese Aeußerung den Kredit abgehanden haben soll. Er wurde auch dann verurtheilt und zwar zu einer Geldstrafe von — sage und schreibe — M. 3. Das muß ja ein ungeheurer Fehler Kredit sein, den der Verklagte abgehandelt haben soll, wenn dieses Vergehen schon mit M. 3 geahnt ist. Gewundert hat es uns übrigens, daß die Firma gerade diesen Fall, der doch im Vergleich mit den anderen Aeußerungen, die in der Versammlung fielen, eine Bagatelie ist, herausgegriffen hat; das können wir nicht begreifen. Sollte die Firma diese Ausdrücke vergessen, so seien sie hier nochmals wiedergegeben. Es wurde nämlich von einer Firma Krug & Comp., von Spitzbüberei, Gaunerei, Betrügerei geiprochen. Daß sich die Firma durch diese Ausdrücke beleidigt gefühlt hätte, haben wir noch nicht erfahren können, wir glauben es aber kaum, denn sie wissen ganz genau, daß Alles, was gesagt und geschrieben ist, der Wahrheit entspricht.

Wermelskirchen. Wenn wir im Frühjahr v. J., als die Zahlstelle hier gegründet wurde, glaubten, die hiesigen Kollegen würden sich nach und nach in ihr zusammenfinden, haben wir ungetäuscht. Nur 20 von den 50—60 Kollegen zählen zu ihren Mitgliedern, und doch wäre es nirgends nöthiger als hier, eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage anzustreben. Die Arbeitszeit währt von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, aber recht oft kann man die Kollegen noch um 9 Uhr und später schreiten sehen. Kost und Logis liefern die Werkster. Welches ist nicht gerade beionders. Wenn man nach Albedem annimmt, die Kollegen, soweit sie Mitglieder sind, würden zur Versammlung kommen, um einer Besprechung zwecks Regelung der Arbeitszeit beizuhohnen, so irr man. Am 9. Januar war die Versammlung, in der die Verwaltung gewählt werden sollte, so zahlreich besucht, daß es sich nicht verlohnte, sie zu eröffnen. Hätte unsere Zahlstelle sich nicht das Ziel gesetzt, für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen einzutreten, pleite sie vielmehr den Klimbim, ja dann — wären die Kollegen auch in der Versammlung. Es sei an dieser Stelle nochmals der Appell an sie gerichtet, ihre Gleichgültigkeit gegen sich selbst und ihre eigenen Interessen aufzugeben und die bisher veräumte Pflicht nachzuholen. Sollten Mitglieder anderer Orte ein so schönes Nachahm wie wir, sie würden gern zur Versammlung gehen, und ihr wüßte ein solches nicht zu schämen. Es wäre wirklich am Platze, daß wir unsere lauer verdienten Groichen nicht uns selbständig gefinneten Wictzen hintreiben, sondern bei Dem verbleiben, der uns seine Lokalitäten jederzeit zur Verfügung stellt. Die nächste Versammlung findet am 24. d. Mts. bei August Wuppermann statt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ergebnis der Abstimmung, betreffend die Erhöhung der Beiträge.

Table with 20 columns: Ort, Abstimmungsart, Anzahl der Stimmen für/gegen Erhöhung, Anzahl der Stimmen für/gegen keine Erhöhung, Ort, Abstimmungsart, Anzahl der Stimmen für/gegen Erhöhung, Anzahl der Stimmen für/gegen keine Erhöhung, Ort, Abstimmungsart, Anzahl der Stimmen für/gegen Erhöhung, Anzahl der Stimmen für/gegen keine Erhöhung. Rows list various locations like Aachen, Adershof, Afen, etc.

Table with 15 columns: Ort, Anzahl der abgegebenen gültigen Stimmen, Anzahl der Stimmen für/gegen Erhöhung der Beiträge, Anzahl der Stimmen für/gegen 25 A, 20 A, 10 A Wochenbeitrag für männliche/weibliche Mitglieder, Ort, Anzahl der abgegebenen gültigen Stimmen, Anzahl der Stimmen für/gegen Erhöhung der Beiträge, Anzahl der Stimmen für/gegen 25 A, 20 A, 10 A Wochenbeitrag für männliche/weibliche Mitglieder, Ort, Anzahl der abgegebenen gültigen Stimmen, Anzahl der Stimmen für/gegen Erhöhung der Beiträge, Anzahl der Stimmen für/gegen 25 A, 20 A, 10 A Wochenbeitrag für männliche/weibliche Mitglieder. Includes a 'Summa' row at the bottom.

Mit Gegenwärtigem unterbreiten wir die tabellarische Zusammenstellung der Abstimmung betreffend die Erhöhung der Beiträge. Darnach haben gültig abgestimmt 23196 Mitglieder und zwar 14886 für und 8310 gegen Erhöhung der Beiträge. Für 25 A Wochenbeitrag stimmten 2639 und für 20 A 12343 Mitglieder. Dagegen stimmten für Erhöhung des Beitrages der weiblichen Mitglieder auf 10 A nur 8648 Mitglieder.

Bei den weiblichen Mitgliedern sind nur die im vierten Quartale fällig gewordenen Beiträge mit 15 A, alle anderen aber mit 5 A zu berechnen. Sollten im neuen Jahre fällig gewordene Beiträge schon mit 15 A berechnet und entsprechende Marken dafür verabsolgt sein, so sind von diesen Mitgliedern für die gleiche Zahl der nachfolgenden Wochen Beiträge à 25 A zu erheben und auch mit 25 A-Marken zu quittieren, so daß die Summe der Beitragsleistung am Schlusse des ersten Quartals trotzdem 18 x 20 A gleich M. 2,60 beträgt.

Jahresbericht pro 1896 der Thüringer Agitationskommission. Die durch den sich seit einiger Zeit bemerkbar machenden, besseren Geschäftsgang hervorgerufenen Lohnkämpfe, hielten wir für Veranlassung genug, daß in den Jahreshellen eine regere Agitation entfaltet werde. Aber nur einzelne Jahreshellen waren es; die selbstständig handelnden, bei der übergroßen Mehrheit mußte die Kommission erst die Anregung dazu geben.

Rassenbestand am 1. Januar 1896: M. 18,33, quittirt in Nr. 4 der Holzarbeiter Zeitung M. 23, in Nr. 19 M. 58,80, in Nr. 23 M. 74,40, in Nr. 47 M. 64,50. Noch nicht quittirt aus Vera M. 8, Rudolfsbad M. 4,50, Jena M. 5,20, Erfurt M. 6, Eisenach M. 18. Vom Hauptvorstand erhalten M. 150, Summa M. 430,72. Vorausgab wurden: An Referenten M. 325,75, Porto und Schreibmaterial M. 14,50. Für Quittungsmarken M. 6,20. Summa M. 346,45. Bilanz: Einnahme M. 430,72, Ausgabe M. 846,45, Rassenbestand am 1. Januar 1897 M. 81,27.

Halbjahresbericht der Agitationskommission der Provinz Hannover. Einnahme: Es fanden ein: Alfeld M. 3, Göttingen 14,10, Einbeck 6, Müden 5, Burgdorf 1,70, Hildesheim 20, Hameln 8,10, Münden 8, Celle 6, Hannover 103, sonstige Einnahmen aus Hannover 134,53. Summa M. 315,43. Ausgabe: Für Referenten an Speien, Fahrgehalt usw. M. 228,85, für Annoncen, Porto, Schreibmaterial usw. M. 34,83. Summa M. 263,68. Bilanz: Einnahme M. 315,43, Ausgabe M. 263,68, Bestand M. 51,75.

zur Zufriedenheit der dortigen Kollegen beigelegt. Außerdem wurden auf Anregung des Hauptvorstandes vier Touren bez...

Wenn wir auch mit dem Resultat der Agitation im ver-

Die Agitationskommission. J. A.: G. Becker, Marktstr. 17, 2. Et.

An die Holzarbeiter des östlichen Westfalen und der beiden Lippe'schen Fürstenthümer.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied des Agitationskomitees, Kollege Schred, im Laufe dieser Woche...

Alle Geldsendungen sowie Briefe usw. sind an den nunmehrigen Vorsitzenden H. Oldenburger zu senden. Wir erwarten von allen Holzarbeitern, daß sie uns auch ferner mit allen Kräften...

Das Agitationskomitee. J. A.: R. Oldenburger, Kellerstr. 30.

Aus den Berufen der Holzbranche.

Bzug von Tischlern und Parkettbodenlegern nach T. Abingen (Firma G. Schmidt) ist immer noch fernzuhalten. Herr Schmidt sucht in der 'Schwarzwälder Zeitung'...

Achtung, Vergolder und Goldleistenarbeiter! Der Vorstand des Verbandes der Vergolder in Berlin macht darauf aufmerksam, daß die Firma Hanemann in Köln a. Rh. durch Injunkte in auswärtigen Zeitungen Goldleistenarbeiter, insbesondere Verfilberer, zu engagieren sucht.

Ein Mittel zur 'Ordnung und Rettung' des Handwerks wird der Gewerbeverein in München zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens im Jahre 1898 in einer Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung präsentieren. Diese soll zeigen, wie das Gewerbe in sei- em wirtschaftlichen Kampfe (mit der Großindustrie natürlich) vermöge der Anwendung von Maschinen gehilft und gefördert werden kann.

Die Korbmachermäster werden sich Ende Juli in Leipzig wieder ein Studientreffen, genannt Korbmachertag, geben. Herr Obermeister Schäfer wird diesmal, wenn er wieder einmal die Arbeiten der Höglinge aus Bündenauflagen kritisieren will, etwas vorsichtiger sein und sich nicht die Nase verbrennen.

Eine neue Hürten- und Pfostenfabrik soll in Oelsitz i. Bogtl. errichtet werden und zwar von zwei Herrern, die gegenwärtig in der Fabrik von Flemming u. Co. aus Schöneheide i. S. angestellt sind.

Der 'Kantengewerbegehülfe', Organ für Kantengewerbegehülfe in Stuttgart, der uns in einigen Nummern zugeht, scheint ansehnlich zu haben, zu regieren, denn wie die 'Schwab. Zeitung' zu berichten weiß, ist das 'großartige' Unternehmen, dessen wir in zwei Artikeln in der 'Holzarbeiter-Zeitg.' abhandelt, in Liquidation.

In Erfurt tagte am 27. und 28. Dezember v. J. eine Konferenz der lokalorganisierten Tapezierer u. Z. eine Resolution wurde, an der Lokalorganisation, als der für den Tapeziererbestand geeigneten Organisationsform, festzuhalten. Ferner wurde folgende Resolution angenommen: 'Die Konferenz der...

lokalorganisierten Tapezierer Deutschlands erklärt sich mit allen auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Arbeitern solidarisch. Alle organisierten reisenden Kollegen sind nach wie vor nach besten Kräften zu unterstützen.

Beachtenswert wurde ferner: 1. Die Preiskommission hat Unterstützungskarten und Quittungsmarken anfertigen zu lassen. Dieselben sind den Vertrauensmännern der einzelnen Städte zum Selbstkostenpreis abzugeben. Diese Quittungsmarken dienen als Legitimation der Organisationszugehörigkeit für Mitglieder...

Wohl in keinem Gewerbe sind die Organisationsverhältnisse verwirrt, als in dem der Tapezierer. Bisherlich 3000 Gehilfen haben drei Organisationen und - drei Fachblätter.

Der Zentralverein der Tapezierer hat seinen Sitz in Hamburg und hat wohl in zwei Dutzend Orten Fachstellen, die vielleicht 800 Mitglieder zählen, und ein Zentralblatt, 'Der Korrespondent', das ebenfalls in Hamburg erscheint. Ein Teil der Tapezierer gehört dem Verbande der Sattler und Tapezierer (Eig. Berlin) an, dieser gliedert die 'Sattler- und Tapezierer-Zeitung' in Berlin heraus. Die dritte Kategorie von Tapezierern ist lokal organisiert und zählt nach dem Erzieher Konferenz-Berichte fast 1200 Mitglieder.

Submissionsblätter. Am 6. Januar wurden circa 600 Fenster für den Postneubau in Magdeburg in Submission vergeben. Folgende Preise wurden für Tischler- und Schlosserarbeiten abgegeben:

Table with 3 columns: Pos I, Pos II, Pos III. Lists various construction items and their prices.

Bei den Aufreißerarbeiten wurden folgende Preise abgegeben: 1. Ferd. Siefum & Sohn, Magdeburg, M. 4211,30. 2. Ernst Aker, Magdeburg, 3240,01. 3. Thiesforde, Magdeburg, 2475,78.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Der Streik der Textilarbeiter der Firma Grünberg & Co. in Katten ist zu Gunsten der Arbeiter beendet.

Die Aussperrung der Arbeiter der Hürtenfabrik in Oelsitz ist beendet. Der Streik der Arbeiter der Firma Thiel & Sohn, Emailwerk in Ebers.

In Weiskensfeld stehen gegenwärtig 2500 Schuhmacher im Auslande. Der Fabrikant Blask, dessen ja 50 Jünger eine geringe Lohnforderung gestellt hatten, die er nicht bewilligte, hat es fertig gebracht, alle übrigen Fabrikanten zu bezwingen, ihre Arbeiter auszusperrten, Arbeiter, die mit der Lohnforderung der Blask'schen Jünger einverstanden waren.

hatten. Die Lohnkommission hat am 10. Januar den Versuch gemacht, mit den Fabrikanten zu unterhandeln, ist aber prognostisch abgewiesen worden. Bezeichnend ist, daß einer der Fabrikanten, welcher seine Unterschrift gab, den Ring behüteten, diese, wie er selbst erklärte, im Kausch abgegeben hatte.

Folgende Resolution fand in einer Karl besuchten Versammlung Annahme: Die eventuell in den Streik eintretenden Arbeiter und Arbeiterinnen erklären hiermit, für die erste Woche des Ausstands auf die Unterstützung zu verzichten, um den Herren Fabrikanten zu zeigen, daß die Arbeiter gemüthlich sind, der erfolgten Herausforderung mit aller Energie entgegenzutreten und auf die Dauer des Streiks sich einmal noch größere Entbehrung aufzuerlegen, als sie im Arbeitsverhältnisse von jeher gewohnt sind.

Am 12. Januar sollte in jeder Fabrik eine Kommission des Unternehmers fragen, ob er die Kündigung zurücknehmen wolle, wenn ja, solle die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen werden, wenn nicht, sollten die neuen Forderungen gestellt werden. Die geheime Abstimmung, wer für diese Forderung eintreten wolle, ergab 1044 mit ja, 60 mit nein, unbeschrieben waren 7 Zettel.

Ein zur Beilegung der Differenzen unternommener Einigungsversuch vor dem Gewerbegericht ist gescheitert.

Der Streik der Hamburger Hafenarbeiter dauert nun schon mehr als sieben Wochen, sein Ende ist aber noch nicht erreicht. Bezeichnend ist die Unternehmung immer an dem unartigen Prinzip festhalten, mit den Arbeitern nicht zu verhandeln und deren bedingungslosige Unterwerfung verlangten, so kann heute berichtet werden, daß Unterhandlungen gepflogen werden.

Der wohlmeinende Rathschlag, welchen der hohe Senat den ausländischen Hafenarbeitern in Erwiderung auf ihr Gesuch erteilt hat, ist von diesen nicht befolgt worden, weil ihnen eingereicht wird, daß sie in der bedingungslosigen Wiederaufnahme der Arbeit eine Demüthigung zu erdulden haben. In Wirklichkeit enthält das Verprechen des Senats, eine die Abstellung von etwaigen Mängeln bezweckende Untersuchung der Arbeitsverhältnisse einzuleiten, ein Entgegenkommen, dem gegenüber von einer Demüthigung nicht die Rede sein kann.

Die Arbeitgeber können vor beendigttem Auslande den erhobenen Forderungen nichts nachgeben, ohne sich fortgesetzten unerträglichen Beunruhigungen in ihrem Erwerbleben auszusetzen, am wenigsten jetzt, wo sie nicht mehr zu besorgen haben, um nachgeben gezwungen zu werden. Der Arbeitgeberverband ist jedoch von dem Wunsche befeuert, den Beweis zu liefern, daß er es mit der Abstellung etwa vorhandener Mängel ehrlich meint, und den Ausständigen den Schritt zu erleichtern, zu der Arbeit zurückzukehren, welche ihnen umso mehr verlockend sein wird, je länger sie die Mühsal der hinausziehen. Dem Verbanne sind zwar erhebliche Mängel, soweit solche nicht in der allgemeinen Mangelhaftigkeit menschlicher Einrichtungen liegen, nicht bekannt. Er wird sich jedoch gern darauf aufmerksam machen lassen, und gesteht sich deshalb, bei hohem Senat zu beantragen, unabhängig von der geplanten Untersuchung einen Inspektor anzustellen, dessen Aufgabe es sein wird, nach Art der Fabrikinspektoren die Arbeitsverhältnisse auf allen Gebieten des Hafenverkehrs zu überwachen und Besserungen herbeizuführen, wo solche angebracht sind. Es steht zu hoffen, daß damit eine den Arbeitern erwünschte und dem sozialen Frieden nützliche dauernde Institution geschaffen werden wird.

Ein hoher Senat'scher Bescheid ergabener Arbeitgeberverband von Hamburg-Altona, Herrn Blohm, Vorsitzender. Hamburg, den 12. Januar 1897.

Die Arbeiter haben nicht verabläumt, da ihnen daran gelegen ist, den Kampf zu beenden, eine Verständigung herbeizuführen und zwar gleich nach Bekanntwerden vorstehender Zusätze: In 13 Versammlungen nahmen sie am 13. Januar eine von der Streikleitung vorher vereinbarte Resolution folgenden Wortlauts an:

Bezugnehmend auf das seitens des Arbeitgeberverbandes an Einen hohen Senat am 12. Januar d. J. gerichtete Schreiben erklärten die streikenden Seelute und Hafenarbeiter: Eine bedingungslosige Wiederaufnahme der Arbeit ist und bleibt für uns eine Demüthigung, es ist unserer Ehre unwidrig, in eine solche zu willigen. Die große Mehrheit der Streikenden hat den Vorschlag trotz der Empfehlung der Annahme desselben durch das Streikcomitee abgelehnt, weil in demselben keine Garantien geboten waren, daß unseren berechtigten Beschwerden Rechnung getragen, die Entscheidung über Differenzpunkte durch ein unparteiisches Schiedsgericht ihrer Erledigung finden würden, daß vor Allem aber die alten Arbeiter eingestuft und keine Maßregelungen der während des Streiks in Betretung unserer Interessen hervorgetretenen Personen vorgenommen würden.

Auch in der vom Arbeitgeberverband vorgeschlagenen Anstellung eines Inspektors, um welche wir seit Jahren vergebens petitionirt und deren Notwendigkeit wir wiederholt nachgewiesen haben, können wir eine Erledigung der momentan obwaltenden Differenzen nicht erblicken. Die Untersuchungen eines Inspektors müssen sich nach unserem Dafürhalten allerdings außer auf die von uns seit Jahren öffentlich gerügten Mängel auch auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen erstrecken. Eine Abstellung der Mängel, eine Aenderung der Lohn- und Arbeitsbedingungen liegt aber nicht in der Machtbefugnis eines Inspektors, dazu ist u. d. bleibt die Einwilligung der Arbeitgeber als solche erforderlich. Es liegt uns fern, unsere Arbeitgeber durch die Forderung einer bedingungslosen Unterwerfung ihrerseits demüthigen zu wollen.

In Veranlassung der Aeußerung des Arbeitgeberverbandes und zur Herbeiführung eines wirklichen und andauernden Friedens rufen wir deshalb das Ersuchen an den Arbeitgeberverband, auswehrend durch eine aus seiner Mitte gewählte Kommission direkt interessierter Arbeitgeber mit einer von uns gewählten Kommission über die Friedensbedingungen in Verhandlung treten zu wollen. Gegenseitiges Vertrauen kann nur aufgebaut werden auf gegenseitige Achtung, ein andauernder Friede kann nur herbeigeführt werden, wenn dieser die Interessen unserer Vaterstadt schwerwiegendsten Streik einen verschönden, keinen der streikenden Parteien verletzenden Abschluß findet. Hierzu bieten wir unsere Hand, niemals aber zu einer und

helfenden, unser innerstes Empfinden verletzenden bedingungslos...

Nachdem alle bisherigen Vermittlungsbemühungen durch nicht...

Der Arbeitgeberverband hat auf diese Resolution folgende...

Drei Vertreter der Streikenden haben sich zur festgesetzten...

Dieser Vorschlag ist nicht angenommen worden. Auf eine...

Heute, Dienstag, wird die Streikunterstützung voll aus...

Die Rheinische Baselin-, Oel- und Fettfabrik Gebr. Stern...

Der Hirsch-Dunder'sche Gewerksverein der Maschinisten...

Ob Herr Dr. Max Hirsch Angeklagter solcher Früchte...

Wird der Gewerksverein auch in diesem Falle sagen: „So...

Mahnungen zu treffen zum gegenseitigen Schutz und zur...

klutieren und ihre Vorschläge einer zum 8 Februar geplanten...

Der Verband deutscher Schneider und Schneidertinnen...

Ein neuer Verband gegründet. Die Eisenbahnarbeiter in...

Der Vorstand des Zentralverbandes der im Handels- und...

Eine Sitzung lokalorganisierter Gewerkschaften Berlin...

Das ewig bekannte Stedenpferd des Herrn Reßler, führen...

700 Arbeiterinnen der Leipziger Wollkammerei in Hoboken...

Die englische Glaschleifergewerkschaft ist vom Gericht zu...

Polizeiliches und Gerichtliches.

„Streikbrecher“ hatte ein Altonaer Buchbinder zu einem...

Das läßt sich noch hören; wenn aber die hamburgische...

Wenn nach diesem Erkenntnis das Wort Streikbrecher in...

Vorläufig empfiehlt es sich, bei passenden Gelegenheiten...

Zu beachten auch von unseren Kollegen ist folgende wichtige...

Mergerniß erregt haben sollten einige Genossen aus Rieburg...

insolgedessen das Landgericht Hannover am 7. d. M. nochmals...

Technisches.

Eine gute Mahagonibeize. Um Mahagoniholz nachzuahmen...

Literarisches.

Seeben erschien im Verlag des „Vorwärts“ „In freien Stunden“...

Quittung.

Für die streikenden Hamburger Hafenarbeiter sind bei...

Die Expedition der „Holzarbeiter-Zeitung.“

Zur Deckung der Delegationskosten gingen vorige Woche...

Briefkasten.

„Wer kann uns eine Bezugsquelle von Zinken-(Winkel-)...

Samn, A. R. Bernick & Rohde, Barth i. Bomm., R. Hof, Berlin O., Kopenstraße 15. B. Beschlow, Berlin SO., Ependenstraße 134, Mundherke in Celle; ebenso Krummweide, Heselst. Robert Seifler in Wilsdruff bei Dresden. Herzener & Co. in Lauterberg.

Wismar, S. 1. Die Kosten für Zahnplombieren muß die Kasse bezahlen. Sie haben aber vorher der Kasse Meldung zu machen, daß Sie sich die Zähne plombieren lassen wollen. Derweilert sie Ihnen diese ärztliche Hilfe, dann können Sie sich die Hilfe selbst beschaffen und reichen dann der Kasse die Rechnung ein, die von ihr unter allen Umständen bezahlt werden muß. Versäumen Sie aber nicht, sich schriftlich bescheinigen zu lassen, daß Ihnen die ärztliche Hilfe, als welche das Plombieren angesehen werden muß, verweigert wurde. Frage 2. Kann verlihen werden. 3. War schon einmal in der „Holzarb.-Ztg.“

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(E. S. 8 in Hamburg.)
 Vom 1. bis 16. Januar gingen folgende Gelder ein:
 Mannheim M. 400, Lichtenberg 300, Hamburg IV 250, Hanau 250, Gohlis 200, Bamberg 200, Jugenheim 160, Berchtesgaden 150, Bielefeld 200, Bayenthal 130, Stöttingen 100, Leipzig III 100, Bienenbach 100, Hainhausen 100, Seiffenau 100, Haibach 100, Kahrenbach 100, Ependen 100, Fienburg 100, Emmerich 80, Bittau 60, Westar 70, Färthenswalde 50, Mariendorf 50, Ratingen 50, Röhren 50, Remmigen 50, Kirchheimbolanden 40, Veltshöheheim 40. Summa M. 3640
 Zulchuh erhielten vom 1. bis 16. Januar: Nibdorf M. 800, Berlin G 800, Berlin D 600, Berlin E 600, Berlin F 400,

Berlin H 400, Weihensee 300, Raumburg 250, Giebichenstein 200, Halberstadt 200, Hochstadt 200, Neustadt a. Saardt 200, Potsdam 200, Striebau 200, Reize Neustadt 6 M. 150, Ditzburg 150, Hirth 150, Neuk 150, Neuwied 150, Neu-Ulm 150, Rissel 150, Pfaffenwiebach 150, Salmünster 150, Ruffenhäuser 150, Bremerhaven 130, Frankfurt a. O. 120, Aachen 100, Bienenhof 100, Bredow 100, Degerloch 100, Dieblich 100, Sennef 100, Hünth 100, Iychoe 100, Loschwitz 100, Birna 100, Odessee 100, Schkeuditz 100, Schleußingen 100, Untergrüne 100, Wachenbuchen 100, Wilmersdorf 100, Weidingsfeld 88, Böbau 80, Rowawes 75, Martinroda 50, Dettlingen 50, Wärlershausen 50, Alten 40. Summa M. 9133.

Krankenunterstützung durch die Hauptkasse wurde an Einzelmitglieder bezahlt M. 1580,06.
 L. Jacobs, Hauptkassier.

Versammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10A.)

Bergedorf. Sonnabend, den 30. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Gahhof „Stadt Schwerin“. Die Ortsverwaltung.

Braunschweig. Sonnabend, 30. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Rheinischen Hof“, Wendenstraße 45.

Charlottenburg. Montag, 25. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Leder, Wismarstr. 74.

Peilbronn. Am Sonnabend, den 30. Januar, Generalversammlung.

laut Beschluß unserer letzten Mitglieder-Versammlung sind während der Dauer des Hamburger Hafenarbeiterstreiks pro Woche 10A Gehaltsbeitrag zu entrichten; für den Monat Januar wird jedoch die Hälfte aus der Lokalkasse beglichen, so daß der regelmäßige Beitrag für diesen Monat 5A pro Woche beträgt. Die der heutigen Nummer beiliegenden Flugblätter sind unter den Nichterhandsmitgliedern zu verbreiten. Die Ortsverwaltung.

Mittweida. Sonnabend, den 30. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Holzarbeiter-Versammlung im Restaurant „Sambrians“. Tagesordnung: 1. Rechnungsbericht. 2. Neuwahl des Vertreters. 3. Berichtendes.

Der Vertrauensmann.

Stettin. Donnerstag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Kahler, „Bistoringarten“. Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom vierten Quartal 1896. 2. Neuwahl des ersten Bevollmächtigten. 3. Lokalfrage. 4. Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. Die Ortsverwaltung.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstag Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Berband.

Bernburg. Vertrauensmann Wilhelm Böttcher, Wilsdr. 15. Derselbe zahlt Reiseunterstützung Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr aus.

Braunschweig. Bevollmächtigter Robert Brack, Wilsdr. 15, Kassier Friedrich Blüthmann, Hintern Brüdern 34. Derselbe zahlt die Reiseunterstützung von 12-1 und von 7-8 Uhr aus. Verkehrslokal: „Rheinischer Hof“, Wendenstraße 45.

Coburg. Bevollmächtigter Heinz. Barndel, Al. Zudergasse 4, Kassier Wilh. Böhm, Kirchgasse 6. Die Herberge befindet sich im Restaurant „Reichshalle“.

Franzenberg. Bevollmächtigter Paul Schneider, Alkenheimerstraße 35, Kassier Paul Richter, Alter Brimerstraße 30. Da selbst wird die Reiseunterstützung Mittags von 12-1 und Abends von 6-8 Uhr ausbezahlt.

Hagen i. Westf. Herberge und Verkehrslokal befinden sich jetzt bei J. Soss, „Frankfurter Hof“, Wilsdruffstraße, am Bahnhof. Reiseunterstützung darselbst.

Münster. Bevollmächtigter Ernst Stange, Südfeldstraße 50, Kassier Wilh. Kuhn, Wendenstraße 23. Letzterer zahlt die Reiseunterstützung Abends von 7-8 Uhr in seiner Wohnung aus.

Paffan. Die reisenden Kollegen machen sich darauf aufmerksam, daß die Unterstützung Abends von 6-7 Uhr ausbezahlt wird bei A. Obermaier, Leipzig, „Eiffeltourhaus“, Eisenstraße.

Quakenbrück. Bevollmächtigter Gustav Meinen, Anstettener 16, Kassier Adolf Schäfer. Die Reiseunterstützung wird Abends von 7-8 Uhr ausbezahlt im Verkehrslokal bei Gerken. Derselbe Veranlassung alle 14 Tage, Sonntag Abends 8 Uhr. Die nächste Versammlung findet am 31. Januar statt.

Themar. Bevollmächtigter Alfred Gohm, Waisenstraße 80, Kassier Ernst Gaperuß, Wilsdruffstraße 147. Derselbe zahlt Reiseunterstützung Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr aus. Die Herberge befindet sich im „Schwarz zum Herrn“, am Markt. [60]

Chemnitz. Kassier Aug. Thielemann, Körnerplatz 13, 3 Et. Derselbe zahlt Reiseunterstützung von 7 bis 8 Uhr Abends aus.

Aufforderung.

Ich fordere alle Kollegen dringend auf, welche über den Verbleib oder jeglichen Aufenthalt des Streikers Robert Vertsch aus Bohnang bei Stuttgart Auskunft geben können, dieses bitte sofort hierher zu thun.

Carl Renz, Bohnang bei Stuttgart.

Der Tischler Alfred Ohme, geb. den 6. April 1875 zu Rüdern, wird gebeten, seine Adresse an den Unterzeichneten mitzutheilen. Die Bewerbungen werden erwidert, falls derselbe Reiseunterstützung erhebt, ihn darauf aufmerksam zu machen.
 F. Ohme, Rüdern bei Leipzig, Kirchweg 37.

Bautischlerei.

Für eine größere Bautischlerei wird ein tüchtiger erfahrener

Vorstand gesucht.

Derselbe muß in der Geschäftsführung, allen Arbeiten der Bautischlerei, Parquet- und Stuhlbohlen u. dergleichen praktisch erfahren sein und Entwürfe, Details, Kostenschätzungen, Kalkulationen u. anfertigen können.

Rechnungen mit Requisitionsschriften, selbstgeschriebenen Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind portofrei sub J. 8174 an die Annoncen-Expedition von Haasensteim & Vogler, A.-G., Adnigsberg i. Pr., einzuliefern.

Agenten

bei höchster Provision für den Verkauf von Holz-Konleasung- und -Zaloufen engagiert überall
 Hermann Niesel, Neuade i. Schl.

Tüchtige Tischler

auf kleinere Logis-Möbel werden fortwährend eingestellt. Reisevergütung.
 B. Harrass, Möbelfabrik, Böhlen i. Thüringen.

Geischt

Stuhlbaue u. Abpußer, 5 Polierer u. 1 tüchtiger Stuhlverpader für dauernde und lohnende Beschäftigung.
 H. F. Krumwilde, Stuhlfabrik und Dampfhegewerk Gese (Prov. Hannover).

Zwei tüchtige Bürstenmacher und ein Holzwerker

finden sofort dauernde Beschäftigung. Auch lege ich Wert auf
 J. Pials, Bries (Bez. Breslau).

Tüchtige Korbmacher

auf Roharbeit und etwas Gemacht sofort gesucht von
 C. Herlemann, Bergedorf bei Hamburg.

Korbmacher

Wir stellen wieder tüchtige
 Calm & Ahlfeld, Bernburg.

Korbmachergesellen

auf groß gezeichnete Arbeit, bei gutem Lohn
 L. Büge, Korbmachermeister, Gammeln (Pommern).

Korbmacher

auf Gebläse und Geflechtarbeiten finden dauernde Beschäftigung.
 Grell, Korbmachermeister, Wolfenbüttel bei Braunschweig. [60]

Adolf Rendler, St.-Fenmacher aus Neu-Huppin, wo treu Du? Dein Freund Kessler, Fortmund.

Ein Anwesen

m. Schreinerei, Wasserkraft u. Krämerei, bei einem schönen Parkstücken und Bahnhstation Oberbayerns belegen, billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Selbstthätiger Schrankthürriegel

D. R. G. M. Nr. 62912. Schließt und öffnet sich ohne Handgriff; leicht anzuschlagen! 1 Paar Proben gegen 30 A in Briefmarken, Hubert Mähren & Co., Vöbenimburg.

Zeichen-Bureau!

Vor 9 Jahren iper. für d. Gebiet der Tischlerei gegründet. Liefert Bleistift-Entwürfe im Maßstab 1:10 nach Angabe, sowie auch naturgroße Werkstatt-Zeichnungen.

Neues Vorlagenwerk für d. Bautischlerei, 30 Tafeln, nur praktische Skizzen, Maßstab 1:10, mit Kalkulation für Zeit und Material, M. 13 in Farbendruck.

Neues Vorlagenwerk f. d. Möbeltischlerei, 30 Tafeln, einfach ausführbare Entwürfe, Maßstab 1:10, mit Kalkulation für Zeit und Material, M. 12 in Farbendruck.

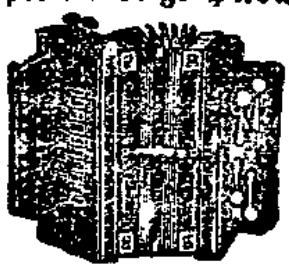
Bekanntmachung über korrekt zu machende Kosten-Berechnungen wird jedem Werte gratis beigelegt.

Ernst Rettelbusch, früher Tischler, Zeichner u. d. Werkführer, jetzt technisches Bureau für Tischlerarbeiten, Nürnberg, Burgschmiedstraße 19.

Genossen! Kauft nur den Bleistift von Jean Bloss, „Solidarität“ Stein bei Nüraberg.



Robert Husberg in Neuenrade, Westf., verleiht zu den billigsten Preisen und besten Qualitäten, unter 10jähriger Garantie für die Haltbarkeit der Tastenfedern, folgende preiswürdige Harmonikas „Westfalia“:



Seine 5 1/2 Mark, sondern nur noch 5 Mark, mit großer vermindelter Klode nur M. 5,50, -sten meine extra stark gebauten, bedeutend verbesserten, rein abgetimmten

Konzert-Zug-Harmonikas „Westfalia“!

36 cm hoch, 10 Tasten, 2 Register, 40 garantirt gute Stimmen, 2 Bassen, 2 Zubalter, offene Klaviatur mit brillanten breiten Metallstab unlegt, 3 starke unverwundliche Extrastänge mit Stahlspitzen, 2000er unübertrefflich starke Musik. Dasselbe Instrument 3 körig, mit 3 Registern nur M. 7,50. Dasselbe Instrument 4 körig mit 4 Registern, Größe 38 cm, nur M. 9. Dasselbe Instrument, 4 körig mit 2 Registern, 19 Tasten, Größe 38 cm, nur noch M. 12. Akkord-Zithern mit 3 Manualen, nur noch M. 4, mit 6 Manualen, wunderschöner Ausstattung und jämmtlichem Zubehör, nur M. 10. Schulen, wonach das Spielen in einer Stunde zu erlernen ist, gratis! Verpackungsgelbe frei. Porto 30 A.

Nachdruck verboten!

Paul Horn, Hamburg

Fabrik chemischer Produkte.

Comptoir: Hamburg. Admiralitätstrasse No. 23.
Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

- Paul Horn's** Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlack) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.
- Paul Horn's** Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.
- Paul Horn's** wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.
- Paul Horn's** Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend.
- Paul Horn's** Schellack-Porenfüller, einzig branchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.
- Paul Horn's** Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.
- Paul Horn's Patent-Politur** zum Reinspolieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unter Garantie d. Oelausschlagen Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und gepulvert Waare zum Versand gebracht.
- Paul Horn's** Fließsteinpapiere sind überall gelobt, da scharf und scharf.
- Paul Horn's** diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.
- Paul Horn** liefert Ia. reestifizierten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.
- Paul Horn** ist „preissgekrönt“ Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.
- Paul Horn** erhielt das 1. Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.
- Paul Horn** besitzt das 2. Ehrendiplom der Drechlerei-Fachausstellung Leipzig 1890.
- Paul Horn** sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus aller Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.
- Paul Horn** versendet Preisbücher gratis und franko.

1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.